

## **Predigttext 1. Petr. 3,8-17**

8 Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. 9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt. 10 Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. 11 Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. 12 Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber sieht auf die, die Böses tun« (Psalm 34,13-17). 13 Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten naheifert? 14 Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; 15 heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, 16 und das mit Sanftmut und Ehrfurcht, und habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähen. 17 Denn es ist besser, wenn es Gottes Wille ist, dass ihr um guter Taten willen leidet als um böser Taten willen.

## **Predigt**

Es ist ein Sonntagmittag, mitten in einer etwas größeren Stadt an der südlichen Weinstraße. Es ist angenehm warm ohne zu heiß zu sein. Das WM – Fieber hat schon die ersten Gepackt. Für die deutsche Mannschaft ist es das erste Gruppenspiel und auch die Besucher des Gemeindefestes tragen zaghaft schwarz-rot-gold. Manche als dezentes Armband oder als Schaal, andere ein Trikot, einige wenige haben sich die Flagge auch ins Gesicht gemalt. Die Stimmung ist gut, der Andrang könnte natürlich besser sein, aber es sind alle Sitzplätze besetzt. Hinten im Garten werden die Kinder beschäftigt. Manche

können mit Holzteilen große Türme bauen, aber die Hauptattraktion besteht in einem Wettkampfspiel. Hier ist der größte Andrang. Das Spielfeld ist eine Holzbahn, ungefähr 1,50 m lang und vielleicht 50 cm breit. Die Kinder schleudern kleine runde Holzscheiben auf dieser Bahn. Das Ziel ist es, diese kleinen Holzscheiben in eins der vier Tore zu schleudern die es am Ende der Holzbahn gibt. Die Tore sind etwas breiter als die Holzscheiben, aber nicht sonderlich viel. Es erfordert also einziges an Geschick und Zielsicherheit um die Tore zu treffen und so Punkte zu sammeln. Als ich es mal selbstausprobiert habe, bin ich kläglich gescheitert. Es herrscht ein großes Gewusel, die Ergebnisse werden notiert und den Kindern mitgeteilt. Eine richtige Wettkampfstimmung herrscht. Die meisten Kindern warten mehr oder minder geduldig bis sie an der Reihe sind. Klar sind sie neugierig und schauen wie die anderen abschneiden, aber im Großen und Ganzen wirkt das ganze recht gesittet. Ein kleiner Junge fällt mir auf. Forsch, mit einem gewinnenden Grinsen drängelt er sich vor. Innerhalb von einer halben Stunde hat er mindestens drei Mal gespielt und sich dabei stetig verbessert. Andere Kinder waren nur einmal, maximal zwei Mal dran.

Während ich das Gewusel betrachte, muss ich an eine Aussage meiner ehemaligen Nachbarn in Zweibrücken denken: *„Wir wurden so erzogen, dass wir nicht nur an uns selbst, sondern auch an andere denken. Wenn wir aber unsere Tochter genauso erziehen, dann wird sie doch von allen bloß ausgenutzt.“* Um diese Aussage anschaulicher zu machen, haben die Nachbarn eine Sandkastengeschichte ihrer Tochter erzählt. Diese Geschichte spielt zwar in Saarbrücken, also im Saarland, aber die Knöringer/Landauer Kinder sind bestimmt nicht ganz anders. Die kleine Nachbarstochter spielt in einem öffentlichen Spielplatz mit ihren Spielsachen im Sandkasten. Ein anderes Kind kommt dazu, hat nichts dabei darf aber zusammen mit der Nachbarstochter spielen. Tage später treffen sich die beiden wieder im Sandkasten, diesmal hat

auch das fremde Kind was zum Spielen dabei, aber lässt die Nachbarstochter nicht damit spielen.

*Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig.*

Liebe Gemeinde, ich bin mir sicher Sie haben selbst adäquate Erfahrungen gemacht. Vielleicht nicht unbedingt im Sandkasten, aber bestimmt im Berufsleben, im Alltag oder selbst in der Familie. Um es positiv auszudrücken: Manche Menschen haben die Gabe mit einem charmanten Lächeln sich irgendwie durchzumogeln und sich dabei einen persönlichen Vorteil verschaffen, sie schaffen es sogar sich so durchzumogeln, dass es anderen gar nicht sauer aufstößt. Aber es gibt auch den viel unangenehmeren Typ: Menschen die sich rücksichtslos durchdrängeln, nur ihren eigenen Vorteil sehen, andere übergehen, andere schamlos ausnutzen. Ich bin mir sicher jeder unter uns kann mindestens eine Person im eigenen Umfeld benennen, die sich so rücksichtslos durchs Leben kämpft. Während der Schulzeit, da gab es immer irgendjemanden der sich ständig die Hausaufgaben von Mitschüler\*innen besorgt beschafft hat. Oder im Büro, einer oder eine die sich ständig bei der Chef\*in eingeschleimt hat. Diese eine Person gibt es doch in jedem Büro, in jeder Werkstatt in jedem Bekanntenkreis. Das eine ist ja, dass es diese Menschen gibt, genauer, dass es ANDERE Menschen gibt die so sind! Aber und das ist ja noch das Schlimme dabei viel zu oft scheinen die damit auch noch Erfolg zu haben. Ellenbogen ausfahren und durch! Möglichst weit kommen, wer auf der Strecke bleibt der hat das Nachsehen.

*Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbet.*

Ja liebe Gemeinde, da haben wir's. Vergeltet nicht Böses mit Bösem. Seid geduldig und nachsichtig! Ganz nach Jesu Vorbild: *Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete auch die andere dar.* Haben Sie schonmal

folgende Konversation mitbekommen? „Du Idiot! – Gesegnet seist du mein Freund!“ Vielleicht liegt es auch nur an meinem Umfeld, aber dass wirklich jemand aus meinem Bekanntenkreis mal so oder ähnlich auf eine Beschimpfung reagiert hat ist mir nicht präsent. Vielleicht haben Sie da andere Erfahrungen gemacht. Ich selbst habe in der Beziehung durchaus Förderbedarf. Ich halte mich zwar nicht unbedingt für sonderlich aufbrausend, aber einer Beleidigung konnte ich bisher noch nicht so gelassen gegenüberreten.

In der Bibel lassen sich ja viele weise und kluge Ratschläge zu einem gelingen Leben finden. Die meisten vorstellbaren Tragödien des Lebens sind in der Bibel verarbeitet worden: Brudermord, Ehebruch, Erbstreitigkeiten, Besitzstreitigkeiten, Depressionen, Ausschläge, Aussatz, alle Arten von Familienzweist und auch Schicksalsschläge aller Art, die ganze Palette der Tragödien wird abgearbeitet. Die Bibel lässt sich auch als Weisheitsliteratur zu einem gelingenden Leben lesen. Da macht heutige Predigttext keinen Unterschied. Aber die Bibel ist mehr als nur ein Ratgeber zum guten Leben!

*habt ein gutes Gewissen, damit die, die euch verleumden, zuschanden werden, wenn sie euren guten Wandel in Christus schmähnen.*

Auch Gottvertrauen spricht aus dem heutigen Predigttext aus dem ersten Brief des Petrus: Frei nach dem Motto: Jetzt leidet ihr noch, aber keine Sorge, Gott der Vater wird's euch schon vergelten! Die Strafe für die anderen kommt noch!

Diese Art von Gottesvertrauen habe ich noch nicht entwickelt. Ich werde wohl noch einige Jahre mich in Demut und Barmherzigkeit üben müssen. Im Streit oder in Konflikten entwischt mir immer noch das eine oder andere unbedachte und verletzende Wort. Ich vermute mal, auch Ihnen geht es da ganz ähnlich. Bestimmt haben Sie das eine oder andere Rezept um mit Konflikten umzugehen, aber bestimmt können auch Sie nicht immer die Ruhe in Person sein. Es gibt einfach Moment in denen ist es unglaublich schwer die Klappe zu halten.

Außerdem ... es sind ja nicht immer die anderen. Jeder einzelne unter uns kann

auch ganz schön stur, unnachgiebig und ziemlich unfair handeln. Die Barmherzigkeit, kann ganz schnell vergessen werden. Manchmal fahren auch wir die Ellenbogen aus, auf Teufel komm raus.

*seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig*

Liebe Gemeinde, ich denke es ist ganz klar: wenn sich alle so verhalten würden, dann wäre die Welt ein friedlicherer Ort. Aber hier und heute? Ist es nicht oft so, dass die Menschen einen Vorteil haben, die sich einfach nehmen was sie wollen? Die Menschen die lieber um Verzeihung als um Erlaubnis bitten, scheinen einen Wettbewerbsvorteil zu genießen. Was bringt es da noch Christ zu sein und dieses Christsein sogar noch ernst zu nehmen? Was bringt es barmherzig und vor allem demütig zu sein?

Ich denke jeder unter uns, muss diese Frage selbst beantworten.

*Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.*

Dann will ich mal Rechenschaft abgeben: Ich glaube daran, dass unsere Gesellschaft eine bessere werden kann, wenn die Frage: „Was bringt mir das?“ nicht mehr so stark im Vordergrund steht. Ich glaube, das Einüben von Demut kann zu einem zufriedeneren Leben führen. Ein Leben in dem nicht länger Konsum, sondern die Erfahrung von schönen Kleinigkeiten, die Erfahrung von Gemeinschaft, von Liebe im Mittelpunkt steht. Ich glaube, dass Christen die zwar demütig sind, aber sich dennoch gegen Unrecht stellen, dass Christen die zwar geduldig sind und dennoch unnachgiebig die Position der Schwächeren verteidigen unsere Welt zu einem besseren Ort machen können. Wer Böses mit Bösem bekämpft schafft nur weiteres Unrecht. Geduldig sein, demütig sein heißt gerade nicht alles einfach hinzunehmen. Ich muss für mich auch zugeben, das Einüben von Demut, von Geduld wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Und bei Ihnen? Was bringt es Ihnen Christ zu sein? Was haben Sie davon geduldig, demütig und liebevoll miteinander umzugehen? Ich hoffe, dass sie

diese Frage noch ein Stückweit begleitet und dass Sie immer wieder eine gute Antwort darauf finden.

Amen.